

Ercheint täglich früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition Johannisgasse 33.

Berantwoertl. Haupt-Redacteur Dr. Härtner in Leipzig.

Für d. polit. Theil verantwoertlich Dr. Arnold Rode in Leipzig.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Anzeigen an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Feiertagen früh bis 1/2 9 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Anzeig. Cito Klemm, Universitätsstr. 22, Louis Köhler, Katharinenstr. 18, 3, nur bis 1/3 Uhr.

# Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Wittwoch den 18. October

1876.

No 292.

## Öffentliche Plenarsitzung der Handelskammer

Freitag, den 20. October d. J., Abends 6 Uhr, in deren Sitzungssaale, Neumarkt Nr. 19, I.

### Tagesordnung:

1. Registrende.
  2. Ausschussbericht über die Vorlage des Königl. Ministeriums des Innern, **Beschickung der Pariser Ausstellung 1878** betr.
  3. Berichte des Zoll- und Steuer-Ausschusses über a. die Vorlage des Kaiserl. Statistischen Amtes, Einführung einer **Declarationspflicht für die Zwecke der Ein- und Ausfuhrstatistik** betr.; b. einen Vorschlag des kaufmännischen Vereins zu Buchholz, **Anpassung des Wechselstempels an die Marktwährung** betr.
  4. Bericht des Verkehrs-Ausschusses über die Vorlage des Handelsrats-Ausschusses, das **Reichs-Eisenbah-Projekt** betr.
  5. Bericht des „- und Münzausschusses über die Antwort des Generalpostmeisters, die **Annahme von Banknoten bei den Post- und Telegraphen-Cassen** betr.
  6. Bericht des „- und Münzausschusses über den **Haushaltsplan der Handelskammer und der Börse** für das Geschäftsjahr 1876/77.
- Hierauf **nicht-öffentlich:**
7. Bericht des Wahlausschusses über die **Berordnung des Königl. Justizministeriums, die Vorschlagswahl für die zur Erledigung kommenden Handelsrichter- Stellen** betr.

### Bekanntmachung.

Für die Gewerbeschule sind 24 neue dreifache **Zeichentische** à 2,50 M. lang, 0,61 M. breit und 0,79 bis 0,84 M. hoch, mit Schubfäßen versehen, nach dem Muster der in der Königl. Kunstakademie in der Pleißenburg vorhandenen, sowie 54 neue **Sessel** anzufertigen. Nähere Auskunft

ertheilt Herr Professor Schaeffer, Sophienstraße 9b. Die Lieferung soll an den Mindestfordernden mit Vorbehalt der Auswahl unter den Bietern vergeben werden und es sind die Gebote versiegelt und mit der Aufschrift „**Zeichentische**“ versehen bis Montag den 23. October d. J. Abends 5 Uhr auf der Schulerpedition des Rathes (Rathhaus 2. Etage, Zimmer Nr. 8) einzureichen. **Des Rathes Deputation.** Leipzig, den 17. October 1876.

## Gewerbekammer zu Leipzig.

Öffentliche Sitzung der Gewerbekammer **Donnerstag, den 19. October 1876, Nachmittags 5 Uhr** im Saale der ersten Bürgerschule hier.

### Tagesordnung:

- 1) Registreandenortrag.
  - 2) **Ausschuss-Gutachten** über Erneuerung des Deutsch-Oesterreichischen Handels- und Zollvertrags.
  - 3) **Berordnung des Ministeriums des Innern**, die Pariser Weltausstellung betreffend.
  - 4) **Anträge Herrn Reichert's**, die Leipziger Messen und Zehnerrechnung betreffend.
- Leipzig, den 12. October 1876. **R. Krause, Adv. Ludwig, Secr. Stellvert. Vorsitzender.**

## Dankfagung.

Von dem im Juni d. J. hier verstorbenen **Fraulein Amalie Friederike Wolf** sind dem hiesigen Orchester-Pensions-Fonds

### Vier Tausend Fünf Hundert Mark

in verzinslichen Werthpapieren letztwillig zugewendet worden.

Wir versehen nicht, für diese freundliche Gabe unsern Dank hiermit öffentlich auszusprechen. Leipzig, den 15. October 1876.

**Der Verwaltungsausschuss des Orchester-Pensions-Fonds.**

## „Crucisconvent“ der Fraternität.

Leipzig, 18. October. Heute findet die Herbstversammlung mit Semesterversammlung, der sog. **Crucisconvent**, der hiesigen Fraternität der Notarien und Literaten (eingetragene Genossenschaft) im Saale des alten Schützenhauses statt. Durch die Reife der „confratres“, wie vormalig in nichtclassischer Latinität die Vereinsmitglieder sich gern nannten und auch jetzt noch nennen, läuft ein zwar dunkles, aber ziemlich verbürgtes Gerücht von einer besondern lacustrisch-culinarischen Ueberraschung, die in Folge des vielversprechenden Gelübbes eines auswärtigen Mitgliedes in Vorbereitung sein soll.

Beim Convent dieses Jahres wurden einem noch lebenden Mitgliede von anno 26 (!) die femificalaren Ehren zu Theil. Dieser Jubelconfrater war kein Aenderer denn Dr. phil. Albert Forbiger, der frühere Director der Nicolaitana hieselbst, der jetzt zu Dresden im wohlverdienten ehrenvollen Ruhestand lebt.

Die Fraternität beglückwünschte den Jubilar mit folgender (von Professor Robbe verfaßter) tabula gratulatoria, die aus der officin von E. G. Raumann hieselbst hervorgegangen war.

### Q. F. F. Q. S. FRATERNITAS NOTARIORUM ET LITTERATORUM LIPSIIENSIS

communibus eruditionis juris humanitatisque studiis ac post actos labores genio cum sodalibus per otia indulgenti animi corporisque inter facietas dapesque semestres recreandi dulci desiderio et usu familiaris atque amicorum pie reminiscendi viduarumque caris sportulis relevandi amicitiae perpetuandae consuetudine conantissima et florentissima, se die XV. mensis Martii abhinc quinquaginta annis nomen juvenis doctissimi

ALBERTI FORBIGERI

jam tua clarissimi doctoris philos. et artium lib. magistri optimorum juris et gymnasii Nicolaitani collegae sexti in album suum bonis omnibus sollempniter retulisse gaudet. Nam animi constantia et indefesso studio hoc consecutus est, ut multiplicis doctrinae copia floret, docendis gymnasii discipulis omnium classium leinopsi prodesset plurimum, atque aliquandiu habendis etiam lectionibus academicis itemque libris philologicis historicis geographicis via et ratione scriptis majorem in dies famam sibi compararet, nanciscereturque multos, qui ipsius vestigia ambitiose sequerentur. Nec desuit amicis sodalibus et, dum Lipsiae vixit, fratribus nobis frater dilectissimus hilaritate vitae, amicitiae fide, ad officia praestanda familiarerumque usum animo promptissimo et probatissimo et paratissimo nobisque fuit carissimus. Nihil igitur magis nobis est in votis, quam ut diu cum gente sua vivat feliciter atque etiam absens memor nostrum omnium fidusque ad cineres usque amicus esse pergat. Amen!

Lipsiae idibus Martii anni MDCCCLXXVI.

Prof. o. h. Dr. Nobbe Dr. med. Schildbach

Senior. Praepositus.

Adv. Dr. Werner Cons. anl. adv.

Subsenior I. Kleinschmidt

Regi a secr. just. cons. Expraepositus.

Dr. Rothe Adv. Dr. B. Fischer,

Subsenior II. Syndicus.

## Sächsischer Gemeindeg.

### III.

\* **Plauen** im Vogtl. 16. October. Mit dem Gemeindeg. war auch eine Ausstellung verbunden, welche des Interessanten Mancherlei barg. Eine Anzahl Gemeinden hatte die auf ihre öffentlichen Einrichtungen bezüglichen Documente und sonstigen Papiere ausgestellt. Man sah in guter Ordnung an einander gereiht Ortsstatuten, Gemeindebücher, Formulare zu allen möglichen Drucksachen und eine Menge Pläne von in neuerer Zeit erbauten Gemeindeg., Krankenanstalten, Wasserleitungen und dergleichen mehr. Es war die erste Ausstellung dieser Art und hoffentlich wird die gegebene Anregung bei den nächsten Gemeindeg. zu immer Größerem führen. Im Interesse des fleißigen Besuches seitens der Teilnehmer des Gemeindeg. ist zu wünschen, daß die Ausstellung unmittelbar im Beratungsort selbst mit untergebracht werde.

Punkt 5 der Tagesordnung kam wegen Mangels an Zeit nicht zur Verathung. Es betraf dieser Punkt das **Gemeinde-Handbuch** für das Königreich Sachsen, dessen Herausgabe mit Unterstützung des Gemeindeg. beabsichtigt wird. Herr Bürgermeister Kump in Plauen hatte die glückliche Idee gehabt, ein Probeblatt dieses Gemeinde-Handbuchs auszuarbeiten, in handlicher Broschürenform drucken zu lassen und damit zugleich den Mitgliedern des diesjährigen sächsischen Gemeindeg. einen Führer durch die Stadt Plauen in die Hand zu geben.

In dem Probeblatt werden die Verhältnisse der Stadt Plauen nach allen Richtungen hin dargestellt. Man findet zunächst kurze geschichtliche Angaben, in der Hauptsache nach Mag. Fiedlers geschichtlichen Arbeiten, sodann statistische, gewerbliche, topographische Angaben, worauf eine Reihe sorgfältiger Notizen über die öffentlichen Anstalten, Vereine und Gesellschaften in Plauen, ferner über die Reichs- und Staatsbehörden, die kirchlichen Behörden, die städtischen Behörden, Collegien und Beamten, über die städtischen Schulen und endlich über die Verwaltungs- und Vermögensverhältnisse der Stadt folgen. Auf den städtischen Darlegungen geht hervor, daß die Stadt Plauen zu den kräftigst ausbleihenden Gemeindeg. des Landes gehört und im letzten Jahrzehnt eine gewaltige Entwicklung erfahren hat. Die Stadt zählt gegenwärtig 30,000 Bewohner mit 1670 Wohnhäusern. Sie ist die 5. Stadt in Sachsen, die 58. im Reiche. Die sehr bedeutende industrielle Thätigkeit Plauens erstreckt sich namentlich auf glatte und brochirte Baumwollenwaaren, Gardinen, Weberei, Appretur, Bleicherei, Zwirnererei, Raschensiederei, Stepperei und Tambourieren. In Plauen finden jährlich 16 Viehmärkte statt, bei welchen der Zutrieb durchschnittlich gegen 11—12,000 meist vogtländisches und bayerisches Rindvieh beträgt. Die Vermögensverhältnisse der Stadt Plauen müssen als günstig bezeichnet werden. Den Activen im Gesamtbetrage von 5,332,977 M. stehen nur Passiven in Höhe von 2,273,429 M. gegenüber.

Wenn man auf den Verlauf des diesjährigen Gemeindeg. einen Rückblick wirft, so läßt sich nur sagen, daß seine Teilnehmer voll befriedigt in ihre Heimath zurückgekehrt sein werden. Es ist eine Anzahl nützlicher und interessanter Anregungen gegeben worden, und es wird nun Sache der betreffenden Gemeindeg. sein, diese Anregungen in ihren Gemeinden praktisch zu fördern.

Es hat sich auch gezeigt, daß eine Versammlung viel ruhiger und sachgemäßer beraten und beschließen kann, wenn sie auf zwei Tage ausgedehnt ist, als wenn sie ihre Tagesordnung an einem Tage erledigen muß. Es ist deshalb nur zu billigen, wenn der Vorstand des Gemeindeg. in Zukunft dessen Zusammenkunft immer auf zwei Tage ausdehnen will. Als eine zweckmäßige Maßregel ist ferner zu begründen, daß künftig die Referate über die hauptsächlichsten Gegenstände der Tagesordnung gedruckt und den Teilnehmern des Gemeindeg. vorher zugänglich gemacht werden sollen.

### zur Wahl.)

Das Königreich Sachsen genießt den traurigen Vorzug, die meisten Socialdemokraten in den Reichstag gesandt zu haben. Würde es bei der bevorstehenden Wahl anders werden, mögen alle übrigen Parteien dazu beitragen. Die Socialdemokraten kennen ihr Ziel genau: Umkurz der bestehenden geordneten Zustände. Sie sind richtig und einzig in dem Bestreben, das einzige Ziel, das sie sich gestellt haben, zu erreichen. Die Parteien, welche für Erhaltung geordneter, öffentlicher Zustände einstehen: die Nationalliberalen, die Fortschrittspartei, die Conservativen sollten bei der bevorstehenden Wahl im Reichstagswahlkreise — Leipzig-Land — sich nicht gegenseitig bekämpfen, sondern einmüthig stehen gegen die Socialdemokraten. Nur so wird es möglich, sie, die in diesem Wahlkreise zahlreicher sind, als in irgend einem andern, mit Erfolg zu bekämpfen.

## Neues Theater.

Leipzig, 17. October. Wir wissen es dem Hrn. Geisinger wenig Dank, daß sie uns die „Cameliendame“ des jungen Alexander Dumas (bearbeitet von Max Ring) bei ihrem Gastspiel auf die Bühne gebracht hat. Das Stück gehört zu den widerwärtigsten Productionen der französischen Muse, wie sehr man auch den dramatischen Verstand und das technische Geschick des Verfassers anerkennen mag. Auch ist es in seiner Tendenz nicht eigentlich unmoralisch zu nennen: die Entführung der Magdalenen, die viel geliebt haben, durch eine reine Liebe, hat sogar etwas Poetisches. Doch die Art, wie Dumas den Stoff behandelt hat, rückt gerade seine abstoßenden Seiten in den Vordergrund. Einmal haben wir es mit der pathologischen Darstellung der Schwindsucht auf der Bühne zu thun, und das verflücht gegen alle Befehle reiner Kunst. Eine stotter lebenslustige Ueberlichkeit ist noch eher zu ertragen, als diese schwindsüchtige Ueberhaupt ist das ganze Stück, insofern es zu einem tragischen Ausgang führt, im Grunde überflüssig. Die Helbin hat ja von Hause aus die Schwindsucht, und es ist nur eine Frage der Zeit, ob sie früher oder später daran stirbt. Die Affecte, deren Beute sie wird, können diesen Ausgang nur beschleunigen. Die Liebe Armand's zu einem weiblichen Wesen, dessen Vergangenheit das Metier einer Bühlerin und dessen Zukunft die höheren Stadien der Schwindsucht sind, übertrifft doch an Romantik Alles, was die überschwänglichste

\*) Diese Ansprache, aus der jeder eines hochachtbaren, den gemäßigten Principien halbtägigen Mitgliedes geflossen, glauben wir allen Lesern ganz besonders zur Beachtung empfehlen zu sollen. Die Red.

deutsche Liebespoesie im Drama geleistet hat; sie ist geradezu unbegreiflich.

Der zweite Punkt, welcher das Drama höchst unerfreulich macht, ist die gesellschaftliche Atmosphäre, in der wir uns bewegen. Die Vorgänge selbst sind ja eigentlich rührender Art: Neue, Wandlung, Verheirathung, aufopfernder Edelmut, aber die Voraussetzungen dieser Handlung und der ganze Lebenskreis, in welchem sie sich abspielt, sind mit einem rohen Realismus gezeichnet. Nicht die leidenschaftliche Liebe hat gekündigt, sondern die Gewohnheit des Metier. In dem trassen Schlußact des vierten Actes, wenn Armand der Geliebten das Geld vor die Füße wirft, mit den Worten: sie ist bezahlt, drängt sich das Abstoßende dieser Voraussetzungen der Handlung wie mit einem Schlege zusammen und gerade dieser Effect wurde von dem Publicum entschieden abgelehnt. Im letzten Acte verwandelt sich das Magdalenenstift in ein Spital.

Hr. Geisinger spielte die Rolle der Marguerite mit großer Hingebung; sie gehörte jedenfalls zu ihren besten Leistungen. Was die Darstellung der Krankheit selbst betrifft, so erwähnen wir, daß wir im Zwischenact einen Specialarzt sprachen, welcher derselben bis in alle Details großes Lob zollte. Wir berufen uns auf diese Autorität, da ein Theaterreferent sich für seinen Beruf nicht durch den Besuch der Klinik vorzubereiten braucht. Alle Bedingungen und Aufregungen, welche in der Rolle liegen, wurden von Hr. Geisinger mit einer Naturwahrheit vorgeführt, welche auf nervöse Naturen kranpferregend wirken konnte. Wenn sie auch den berühmten Aufschrei der Charlotte Wolter nicht ganz erreichte, so kam sie ihm doch nahe. Die Scene mit Dubals Vater spielte sie besonders ausdrucksvoll und ergreifend; auch den degadirten Ton im ersten Acte traf sie sehr gut. Ihre Leistung fand in vielen Scenen und am Schluß den Beifall des Publicums.

Den Armand Dubal spielte Herr Senger mit dem Feuer, welches dieser sonderbare Schwärmer verlangt, doch hätten wir gewünscht, gerade diesen Zug der Schwärmerie noch mehr hervorgehoben zu sehen. Dem Vater Dubal gab Herr Vettera die feste Haltung des ehrenwerthen Mannes, wenn er auch vielleicht aus seiner lähnen Reserve noch mehr hätte herauszutreten können, als er den edeln Sinn des Mädchens erkannt hat.

Was die ganze übrige Gesellschaft betrifft, so spricht die Kritik gerade keinen Tadel aus, wenn sie findet, daß die Darstellung dieser cröves und cocottes hinter den französischen Urbildern weit zurückbleibt; denn wer kann von deutschen Darstellern diese Aneignung französischen Wesens verlangen? Der Baron von Barville des Herrn Braumer hatte wenigstens schneidende Energie und der Graf von Gray des Herrn Conrad einen gewissen natürlichen Ton, Herr Eichenwald (Saint-Gaudens) bemerkt sich auf französischem Boden weniger glücklich. Die edleren Charaktere, der Gaston Rieux des Herrn Johannes und der Abocat Gustave des Herrn Otto hätten wie die Kammerfrau Raminé der Frau Schubert besser in den Rahmen eines Lustspiels von Benedix ebenso gut gepaßt. Die Prudence des Fräul. Käder zeigte bei ihren verschiedenen Geldgeschäften eine urdeutsche, aber erbeiternde Gemüthsheit, und daß die Olympia, Knais und Richtete niemals in der Closerie de Filas oder im Jardin mabile Cancon gekauzt hätten, sah man auf hundert Schritt Entfernung. Rubolf Gottschall.